



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

372 (11.8.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330673)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Prämienlohn 30 Pfg., durch die Post einzeln Postzustellungsgebühr M. 4.82 im Vierteljahr, Einzel-Nummern in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonell-Beile 40 Pfg., Reklamens-Beile ..... 1.20 M. Schluß der Anzeigenannahme für das Mitteilungsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„Generalanzeiger Mannheim“  
Sprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und  
Beilagen-Abteilung ..... 149  
Schriftleitung ..... 577 und 149  
Verhandlung und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 und 7559  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Tiefdruck-Abteilung ..... 7585

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, U.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 372. Mannheim, Freitag, 11. August 1916. (Abendblatt).

### Ergebnislose Angriffe farbiger und weißer Engländer.

#### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. August.  
(B.Z. Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem handhaften Festhalten sächsischer Reserveartillerie.  
Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**  
Zwischen Biczniawiec und Smoragon, sowie in der Gegend nördlich von Krowo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühelos abgewiesen worden.  
An der Stachodfront beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit. Von ihm verfuhrige Teilangriffe westlich des Bobelses, bei Lubieszow und südlich von Jaroczke sind nicht geglückt.  
Die südlich von Jaroczke eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Dialogow und Woroditschische zunächst Boden gewann, wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Treschianic wurden blutig abgewiesen. Seine Versuche am Sereth, südlich von Goroditschische, Vorteile zu erringen, sind reckslos gescheitert.

#### Heeresfront des Feldmarschallentenants Erzherzog Karl.

Südwestlich von Monastyrzka, sowie im Winkel des Dnjepr und der Voznya griffen harte russische Kräfte an. Der Heckerlegenheit des Gegners mußten die tapferen Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe gegen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.  
Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverlagerungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.  
In den Karpaten bemüht sich der Feind südlich von Sabie vergessens und die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

#### Dalkankriegsschauplatz.

Südlich des Doirasseez unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernste Kämpfe durch unser Feuer abgewiesen wurden.  
Oberste Heeresleitung.  
\*  
**Der englische Bericht.**  
London, 10. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher britischer Bericht. Die Lage ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die südlich von Martinquad vorgingen, wurden zurückgeschlagen.  
**Die französischen Berichte.**  
Paris, 11. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Nachmittag:

Nördlich der Somme erzielten die Franzosen im Laufe der Nacht nördlich vom Gehölz von einem Fortschritt. Sie brachten gestern in dieser Gegend etwa 100 Gefangene ein und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Regen und Nebel behinderten die Operationen. Eine deutsche Erkundungsabteilung, die südlich der Somme, westlich Hermantoviller, an unsere Linien herangetreten war, wurde in unserem Sperrfeuer zerstreut.  
Auf dem rechten Maaduser zeitweise Beschließung in der Gegend von Ruz und Chapire.  
In den Vogesen hatte ein deutscher Handstreich gegen den vorstehenden Winkel nördwestlich Altkirch, dem eine Beschießung vorausging, keinen Erfolg; er kostete den Angreifern Verluste.  
Flugdienst. An der Sommefront lieferten gestern französische Flugzeuge 15 Beschieße; sie schossen deutsche Flugzeuge zwischen Perly und Reonvillers herunter und zwangen zwei andere, in Gegend von Comble zu landen. Am 9. Aug. und in der Nacht zum 10. August waren französische Kampfeschwader 90 Minuten auf Bahnhöhe an der Front Ruffau-Comble, 138 auf dem Bahnhof Signy, 40 auf dem Bahnhof Katlich, 38 auf einer in der Gegend von Ropon tätige Batterie, 15 auf dem Bahnhof Bagnacourt nordöstlich Reims, 12 auf die Bahnhöhe Spincourt, Denvillers und umliegenden Truppenlager.

Paris, 11. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Abend: Weiterhin lebhaftem Geschützfeuer nördlich der Somme und in der Gegend des Wertes Tibiamont war der Tag an der ganzen Front ruhig; das schlechte Wetter behinderte die Operationen.  
Belgischer Bericht. Einige Tätigkeit der deutschen Artillerie an verschiedenen Punkten der belgischen Front; unsere Batterien unterhielten ein Verdammnisfeuer im Westfront Steerfronate und weiter südlich erfolgreich.

#### Die Kriegslage.

□ Berlin, 11. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Die Kämpfe der letzten Tage haben das eine gemeinsam, daß sie ein gewisses Nachlassen zeigen. An der Westfront hat im Kampfgebiet der Somme auf beiden Seiten des Flusses zwar sehr starkes Artilleriefeuer fortgedauert, aber diese Angriffe sind abgewiesen worden. Ebenso ist ein Handgranatenvorstoß südlich des Flusses, südwestlich von Bellefosse von uns zurückgewiesen worden. Im Laufe der Nacht sind dann nördlich von Bagatin harte englische Angriffe vorgezogen worden. Auch diese konnten abgewiesen werden. Die Zahl der englischen Gefangenen hat sich inzwischen um weitere 60 vermehrt, ebenso die Zahl der in unsere Hände gefallenen Maschinengewehre. Im Kampfgebiet der Maas wurde von beiden Seiten heftiges Artilleriefeuer festgestellt.  
Auf der Ostfront war in ihrem nördlichen Teil eine ablenkende Geschütz-tätigkeit der Russen zu beobachten, d. h. die Russen versuchten dort unsere Truppen zu beschäftigen und sie von Umbauposten abzuhalten. Aber auch diese Art Angriffe wurden abgewiesen.  
Am Stachod haben die Russen nach ihren Niederlagen vom 8. und 9. August am 10. August verhältnismäßig Ruhe gehalten. Hier ist es nur zu einigen Teilvorfällen gekommen, wie z. B. bei Jaroczke. Alle diese Angriffe sind aber leicht zurückgeschlagen worden. Im übrigen ist die Ruhe natürlich nur vorübergehend und man darf bestimmt auf eine Wiederholung der Angriffe rechnen. Die Verluste der Russen am 8. und 9. August sind, wie sich immer mehr herausstellt, außerordentlich hoch. Die Russen haben mit großem Kräfteaufwand gekämpft; im Stachodbogen allein sind 5 Divisionen aufgestellt gewesen,

darunter die erste und zweite Gardebivision, also Russlands Elitegruppen. Südlich von Jaroczke haben indessen die Kämpfe an Stärke zugenommen. Die Russen sind aber wieder abgewiesen worden. Auch die Versuche der Russen südlich von Goroditschische, den Dnjepr zu forcieren, sind mißlungen. Südlich von Monastyrzka sind die Russen an einzelnen Stellen eingedrungen. Von uns sind dann aber sofort Gegenangriffe eingeleitet worden und unsere Reserven haben den Russen Halt geboten. Gestern Abend ist die Schlacht zum Stehen gekommen.  
Auf der Karpatenfront haben die Russen südlich von Sabie Boden zu gewinnen versucht. Unsere deutschen Angriffe durch die Karpaten werden fortgesetzt.  
Vom Balkankriegsschauplatz ist nur wenig zu melden. Ein demonstrativer Angriff der Entente beim Doirassee ist müheles zurückgeschlagen worden.

#### Pläne der Gegner an der Somme.

Der militärische Mitarbeiter — des „Bayer Anzeiger“ schreibt in der Nummer vom 6. August:  
Es wäre natürlich verfehlt, aus der Pause, die in der Schlacht an der Somme eingetreten ist, den Schluss ziehen zu wollen, als ob im Westen wieder eine längere Erholungsphase begonnen hätte. Die harten Verluste der Engländer und Franzosen, die die Franzosen bereits zur Reduktion der Kampfschicksalstände in den Kompagnien und Bataillonen zwang, wenn sie nicht die Zahl der Einheiten verringern wollten, hat wahrscheinlich eine Umgruppierung und Vereinstellung neuer Kräfte nötig gemacht. Dazu kommt noch, daß der französische Heil gegen Betonne um ein ganz Bedeutendes über die englischen Stellungen hinausragt, so daß ein weiteres Vordringen derselben nur gefährlich werden dürfte, solange die englische Front nicht auf gleiche Höhe vorgezogen ist. Aus verstreuten Stimmen der französischen Militärkretisse läßt sich entnehmen, daß man jetzt beabsichtigt, den großen Stoß an der Somme angelegt zu haben, wo auch im Falle des Erfolges kein lebenswichtiger Kern der deutschen Stellung getroffen wird, weil dort verschiedene parallele Verbindungslinien hintereinander liegen, und man jetzt sehr gut sieht, daß ein Vorstoß aus dem früheren Kampfgebiet, in der Champaanschlaufer eine Lage geschaffen hätte, die den tatsächlichen Operationen eine strategische Auswertung hätte folgen lassen können. Die Schwerefälle der englischen Schiffschiffe, die auf dem angegriffenen Sektor vorgezogen sind, sind aber wohl dazu führen, den bisherigen Kampfraum weiter beizubehalten. Würde man sich zu einer Reueentscheidung entschließen, so müßte wohl für die Umgruppierung eine längere Pause in den Operationen eintreten. Dinge, die nun noch werden, daß die Angriffsfront der Engländer und Franzosen ganz heimlich die Nachsicherung des deutschen Vorgehens bei Verdun erkennen läßt und ferner wohl gesagt werden, was ein deutsches Blatt sehr richtig feststellt, daß ohne Verdun die Abwehr des Angriffes an der Somme noch ganz andere Schwierigkeiten gehabt hätte. Es deutet vieles darauf hin, daß beabsichtigt war, gleichzeitig im Süden, östlich Reims und im Norden an der jähigen Kampffront mit großen Massen anzugreifen. Der Angriff auf Verdun hat zur Folge gehabt, daß der Angriff im Süden überhaupt nicht mehr erfolgen konnte. Eine weitere interessante Feststellung ergibt sich aus der Zahl der Angriffskonten — abgesehen von den Vorteilen der Nähe großer Städte wie Amiens und Reims — insofern, als sie zeigt, daß man die Hoffnung aufgegeben hat, die Schenkel des deutschen Dreiecks in Frankreich in der Nähe seiner Wundlinie einzubringen, wo sie natürlich am weitesten auseinanderliegen, die gegenseitige Beeinflussung also die idyllischste, der Erfolg aber im Falle der Gelangens der denkbar größte sein mußte. Belegt man die Operationen mehr gegen die Spitze des Dreiecks, so ist zwar die Auswirkung des Angriffes auf den einen Schenkel oder auf den anderen größer, der Erfolg wahrscheinlicher, aber im Falle des Scheiterns in seiner Bedeutung wesentlich geringer als bei den früher genannten Angriffspunkten. Diese Feststellung läßt uns so interessanter Rückschlüsse auf die Hauptziele der Verbündeten im Westen zu, als der Angriff überhaupt nur noch auf einen Schenkel des Dreiecks angelegt werden konnte.

#### Englands Kriegsfinanzen.

London, 10. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Unterhaus. Bei Beratungen der Finanzbill sagte Finanzminister Mac Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 auf 3440 Millionen Pfund (gleich 68,8 Milliarden Mark) angewachsen haben. Nach Abzug der unserer Alliierten und Dominionen gewährten Vorschüsse im Betrag von ungefähr 800 Millionen Pfund (gleich 16 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 2640 Millionen (gleich 52,8 Milliarden Mark). Das geht über alles Maß dessen hinaus, was wir je gesamt haben. Das gesamte Nationaleinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen Pfund (gleich 54 Milliarden Mark), jedoch die gesamte Nationalschuld ungefähr dem jährlichen Nationaleinkommen gleichkommt. Das ist nicht als eine unerträgliche Last zu betrachten. Wir geben täglich auf den Festland mehr als 1 Million, wahrscheinlich mehr als 2 Millionen Pfund (gleich 40 Mill. M.) für eigene Rechnung und der unserer Alliierten aus. Mac Kenna verteidigte die Finanzpolitik in Bezug auf die kurzfristige Sicherheit und sagte weiter: Wenn die finanzielle Verschuldung es rechtfertigt, würde man ohne Hörensagen einen Anleihen auslösen und das Versprechen auf Umwandlung der schwebenden Kriegsschuld in Anleihen erfüllen.

#### Der Verkauf von Dänisch-Westindien.

Kopenhagen, 11. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Im Folkething wurde gestern das Gesetz über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln in erster Lesung beraten. Der Minister des Kaufens erklärte für die Regierung, daß der Umstand bestimmend gewesen sei, daß der dänische Besitz dieser Inseln eine Gefahr für den dänischen Staat bedeuten könne, der dort in Streitigkeiten verwickelt werden könne. Der Führer der oppositionellen Linken Christensen erklärte, er könne nicht glauben, daß eine solche Gefahr existieren könne, denn dies würde eine Vereinstellung eines großen in Frage kommenden Staates sein. Er empfahl während des Krieges keine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Angelegenheit erscheinere als Ueberforderung, um nicht zu sagen als Handreich. Die radikalen Sozialisten sprachen für das Gesetz. Der Finanzminister hob hervor, daß internationale Erwägungen zu diesem Schritt geführt haben. Weder die innere Lage der Insel, noch der ökonomische Gewinn waren bestimmend. Schon im Jahre 1913 habe die Regierung ein Kaufangebot erhalten. Sie lehnte aber den Verkauf der Insel ab, da sie die dänische Flagge nicht ohne zwingenden Grund zu streichen wünschte. Die Opposition habe es leicht in dieser Angelegenheit, da die Regierung nicht in der Lage sei, die wichtigsten Gründe mitzuteilen. Was soll man aber tun, wenn zum Beispiel die Vereinigten Staaten von der Insel Besitz ergreifen würden? Sollte Dänemark den Vereinigten Staaten den Krieg erklären, oder sich um Hilfe an Europa wenden? Die Regierung hält sich verpflichtet, den Wunsch eines großen Staates nachzugeben. Sie behauptet, daß die Frauen eingezogen werden müßten, aber wenn ein Ort wisse, so müsse man sich ihn kaufen. Der Minister erklärte es für unmöglich, die Angelegenheit aufzuschieben. Aber wenn das Gesetz abgelehnt werden sollte, sei die Regierung bereit, einem neuen Reichstag die Entscheidung zu überlassen. Jedoch falls die Verantwortung für die Folgen einer solchen Vereinstellung auf den Reichstag. Der Minister des Kaufens sagte, die Lage sei ernst, wenn die Angelegenheit aufgeschoben werden würde. Er

betonte, daß der gegenwärtige Reichstag durchaus zuständig sei eine Entscheidung zu treffen. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

### Allgemeine italienische Offensive in Südtirol?

Wien, 11. August. (Priv.-Tel. z. B.) Die „Reichspost“ berichtet: Wie man der politischen Korrespondenz schreibt, ist auf den Eisenbahnlinien Mailand-Como, Mailand-Lemberg, Mailand-Vercelli eine Reihe von Zügen bis auf weiteres eingestellt worden. Vermutlich hängt das mit großen Truppenverchiebungen zusammen, die auf eine große italienische Anstrengung hinarbeiten. Nach den Meldungen des „Tg. Ost“ aus Lugano sei eine allgemeine Offensive der Italiener unmittelbar bevorstehend. Die Kämpfe am Monzo sollen angeblich den Vorstoß der Hauptkräfte verdeutlichen. Das Ziel der italienischen Angriffe sei jetzt Südtirol. Jedenfalls teile der erste Bericht Cadornas über die Einnahme von Görz, schreibt das Blatt „Italia“, genau mit, daß man am Vorabend wichtiger Ereignisse stehe. Der Feind verteidige sich jetzt nur defensiv. Auch seine Angriffe haben nur defensiven Charakter. Die erhöhte Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Artillerie bedeute nur, die italienische Offensive im Keime zu ersticken. Man müsse zugeben, daß die österreichisch-ungarischen Truppen außerordentlich reich mit Kriegsmaterial versehen seien, womit sie sehr flugungegen sein. An der italienischen Front stehen wir unmitttelbar am Beginn wichtiger Kämpfe, bemerkt dazu noch die „Reichspost“.

### Voreilige englische Hoffnungen.

Wien, 11. Aug. (Priv.-Tel.) Die „österreichische Zeitung“ meldet von den holländischen Grenzen. Die englischen Blätter ergeben sich heute Morgen in etwas voreiligen Betrachtungen, die sich an die Räumung des Brückenkopfes von Görz knüpfen. In einem Leitartikel schreibt die „Times“: Größte Bewunderung verdient die Tätigkeit mit der General Cadorna den Entschluß, die Front vor dem Scheitern der wichtigsten Kriegsbedingungen zu gestalten, in die Wirklichkeit überführt hat. Dieser militärische Mitarbeiter äußerte unläuglich in Äußerungen zu dem italienischen Feldzuge die Hoffnung, daß Italien Südtirol in Wien und nicht Trentino erobern würde. Italien habe diese Aufgabe in glänzender Weise und in besserer Richtung durchgeführt, indem es die Tore Tirols verteidigt und abgeschlossen hat.  
„Totalitäre Chronik“ erklärt, die allgemeine Lage stelle sich gegenwärtig so dar, daß von beiden leitenden feindlichen Mächten die eine, Österreich-Ungarn, unter dem Eindruck von militärischen Niederlagen an zwei Fronten schnell obzudrücken scheint. Seine Verluste an



Reliekkarte zu den Kämpfen um GÓRZ.

Mannschaften und Material seien während der letzten Monate verhältnismäßig stark gewachsen im Vergleich zu den Verlusten die die kriegsführenden Parteien erlitten hatten. Die Verhältnisse werden eher schlechter als besser.

### Der italienische Bericht.

Rom, 10. Aug. (R. V. Nachrichten.) Ausläufer der letzten Operationen in der Umgebung von Görz werden mit Erfolg fortgesetzt. Die Front wurde wieder hergestellt. Die Lebenslinie unserer Truppen auf das linke Frontstück gingen gestern weiter. Kavallerie und Infanterie drangen bis Alti di St. Martini vor; sie wurden mit einem lebhaften Feuer empfangen, das von den umliegenden Anhöhen und auf der Höhe Bertolotto herkam. Unsere tapferen Schwadronen griffen den Feind an mehreren Stellen mit der blanken Waffe an, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm einige Hundert Gefangene ab. Auf dem Markt drangen unsere tapferen Truppen in beständig erbittertem Ringen in mächtig besetzte Stellen des Monte St. Michele und in der Umgegend von St. Martino ein und besetzten das kleine Wäldchen. An den Befehlsposten sammelten wir bisher 33 Offiziere und 12 072 Mann. Weitere Gefangene bringen hinzu. Der Gegner, in dem vergeblichen Bemühen, unsere Aufmerksamkeit abzulenken oder unsere Tüchtigkeit an unseren Fronten zu verlangsamen, versuchte während des gestrigen Tages kräftige, unermüdete Angriffe, aber er führte heftige Beschüsse auf verschiedenen Punkten der übrigen Front

aus. Solche Unternehmungen fanden in dem Tonaleto, in den Tälern von Indiciari und im Kagarinato, im Pajubio, auf dem Monte Cimone, in dem Travinogotol und auf dem Monte (Monte Nero) statt. Überall hielten wir unsere Stellungen fest in der Hand.  
Ein Geschwader von 18 Caproni-Flugzeugen, begleitet von vier Jagdflugzeugen führte gestern glänzende Angriffe auf die Versorgungsbahnhöfe Treviso und Dornburg aus. Mehr als 3 Tonnen kräftiger Sprengstoffe wurden mit glücklichem Erfolg auf Eisenbahnanlagen und militärische Magazine abgeworfen. Trotz heftiger Widerwehr durch Flugabwehrgeschütze und wiederholter Angriffe feindlicher Flugzeuge, von denen eins abgeschossen wurde, führte unser geschicktes tapferes Geschwader unversehrt in das Lager zurück. Feindliche Flugzeuge waren gestern während des Vormarsches auf Venedig; zwei Tote unter der Beschießung, einiger Schaden.

### Der Krieg im Orient.

Die Eroberung von Bitlis und Musch.  
Über die neuen großen Erfolge der Türken an der Kaukasus-Front wird uns von unseren militärischen Mitarbeitern geschrieben:  
Schneller als man erwartet hatte, ist es den türkischen Truppen gelungen, die Russen auf ihren Vormarsch in Armenien aufzuhalten. Die Erfolge, welche die mit uns verbündeten Truppen hier in den letzten Tagen erzielt haben, sind jetzt durch große Fortschritte auf

dem südlichen Frontabschnitt gefeiert worden, denn hier gelang es den Türken, die Front von Bitlis-Musch zu nehmen und die beiden hauptsächlichsten Orte in dem Bezirk westlich des Man-Sooz in ihre Hände zu bekommen. Bitlis liegt geradezu westlich des Man-Sooz, während Musch nordwestlich von Bitlis gelegen ist. Die ganze Frontstrecke, welche die Türken erobert haben, beträgt rund 75 Kilometer, während die Entfernung der Stadt Bitlis vom Mansee ungefähr 25 Kilometer beträgt. Schon nach den letzten Berichten war es offenbar, daß die Russen nicht mehr imstande sind, das feindliche Vordringen der türkischen Truppen aufzuhalten. Die starke Zurückziehung des linken russischen Flügels der Kaukasusfront ist für die gesamte Kriegslage nicht ohne Bedeutung, zumal dadurch die sehr stark ausgebogene russische Front noch eine weitere Krümmung gegen Osten auf dem Südsüdosten erfährt. Der Traum von dem „Vormarsch“ gegen Konstantinopel auf diesem etwas schwierigen Umwege über ganz Armenien und Anatolien, der noch jüngst in russischen Blättern ausgesprochen wurde, ist schon die Ausgeburt einer Fieberphantasie. Die letzten Erfolge der Türken werden den Russen aber gezeigt haben, wie ein solches Unternehmen zu bewerten ist. Als die Nachricht bekannt wurde, daß die Türken Mannschaften nach Galizien entsenden, drückten mehrere feindliche Blätter

### Lily Braun.

Erst 51-jährig ist Lily Braun, die erst Lily von Reichmann und dann Lily von Gizzi hieß, gestorben. Die letzten 7-8 Jahre ihres Lebens hat der Erfolg vergoldet. Bekannt, wenn man so will, berühmt, war sie um ihrer nicht alltäglichen Gesichte willen auch früher schon gewesen. Wirklich durchgelebt — auch wirtschaftlich — hatte sie sich doch erst, seit man aus ihrem Lebensbuch, den zwei Bänden der „Memoiren einer Sozialistin“ erfuhr, ein wie starkes Können in dieser unglückseligen verwickelten Generalisierungs schlammerte. Die beiden Bände werden die Frühberühmtheit, die in einigen Retrologen heute — nebenbei durchaus mit Recht — eine Länge und tapfere Frau und zugleich im tiefen Grunde eine weiblich empfindende genannt wird, überdauern. Weil sie mehr sind als Memoirenbilder, als die Aufzeichnung eines bewegten Einzelschicksals. Dieses Lebensbuch der Lily Braun gehört zu den Dokumenten des Sozialismus. Es gibt eine leblich naturgemäße Schilderung des sozialen Zustandes der deutschen Sozialdemokratie vor dem Kriege und es zeigt — ohne in dem Befange grober Typik zu sein — nebenbei den Weg auf, auf dem heute aus bürgerlichen Kreisen zur Sozialdemokratie gekommen sind.  
Wie wird unser Sozialismus? Lily sagt: wie wächst in einem Abkömmling bürgerlicher oder adeliger Schichten, der in leblich menschlichem Gange groß wurde, der Entschluß auf proletarische Klassenkämpfe zu werden? Das Problem liegt nämlich tiefer, als man gemeinlich anzunehmen geneigt ist. Das aus dem Quellen christlicher Charitas stehende oder zum mindesten ihr nahe verwandte Mittel mit der herkömmlichen Struktur erklärt solchen Entschluß noch keineswegs ganz. Das kann man auch — und vielleicht weit besser und wirksamer — bejahen, wenn man in der eigenen Sicht die

barmherzige Liebe zu allem, was Menschenamtlich trägt, nicht. Auch die — vermeintliche oder wirkliche — wissenschaftliche Erkenntnis von der Unvollkommenheit unserer heutigen Form der Güterproduktion reicht nicht aus, diesen Wandel zu begründen. Sozialist mag man auf die Art werden; noch nicht Sozialdemokrat. Wie vererbte Spekulation und Mitgefühl, ökonomische und volkswirtschaftliche Erwägungen sich zu dem ersten Entschluß, mit allem, was in dem vorüberlebenden Einzelschicksal geistlich, was Tradition und Gewohnheit ist, zu brechen? Die gesellschaftliche Sphäre hinter sich zu lassen und vielfach auch alle Familienzusammenhänge, und der fiktive Dämon der Klassen zu werden? Denn darauf lief es, wie die Dinge sich bei uns in Deutschland vor dem Kriege gestaltet hatten, doch hinaus. Jeder, der sich der Sozialdemokratie anstößt, mußte ein Stille Persönlichkeits aufgeben; mußte auf ein gut Teil seiner individuellen Freiheit verzichten. Das mochte jeder leicht wiegen, wo wie in den Tiefen der Gesellschaft die Individualitäten einstweilen noch spärlich gesät sind. Aber es ward zum laun ausnehmbar Opfer, wo man mit Bewußtsein ein Eigenleben lebte. Wie sagt man dort sich dem besten Tod, hindert nur Waffengedanken zu denken?  
Im ersten Bande ihres Memoirenbuches gab Lily Braun dieser Frage noch keine erschöpfende Antwort. Was sie in Dichtung und Wahrheit erzählt, ist die Geschichte einer in ungestillten Sehnsüchten irrenden Seele. Vielleicht wäre ihr Weh von einem Punkte zu fernen gewesen. Vielleicht wenn das Prinzipien aus verarmten mediokratischen Stamm, dem die Tante den Ausschlag für diese „verrückte Idee“ weigert, sie hätte heimführen dürfen, wäre das Leben ihr anders aufgegangen. So wird sie zur problematischen Natur im Goetheschen Sinne, der keine Situation genügt, und die doch auch von sich aus keiner ganz zu genügen vermag. Frühreif, mit regen Sinnen, aber doch auch mit einem nimmer rastenden Trieb, für die Mittel des Daseins, die die innerlich Verarmten quälen, sich eigene

Verflärungen zu suchen, macht sie den ganzen Jammer durch, den die Übergangszeit der achtziger und neunziger Jahre für die Frau ohne Beruf (die's nach der in „Bonetten“ Häusern herrschenden Anordnung doch auch bleiben soll) in sich birgt. In dem vreschischen Offiziersmilieu des Vaterhauses fühlte Lily von Reichmann sich ebensoviele heimisch wie in dem ökonomischen der mütterlichen Verwandtschaft, und da keiner, der selber in Schmerzen reiste, sie leidet, wie vergeblich es ist, nach einem Glück, das außer und jenseit, zu suchen, bezieht sie sich auf rahelose Kapitalkraft. Jenseits der Arzney, in denen sie groß wurde — so wähnt sie wohl —, müsse das Land liegen ohne Lebensfüge. Aber sie findet es nicht, wohin sie auch wandert. Nicht im Pariserheim der nach Süddeutschland verlassenen Tante inmitten der liberalen Augsbürger Großbourgeoisie, nicht bei den Berliner Literaten und Aristokraten; selbst nicht im stillen, feinen Hause Julius Rodenbergs oder bei den wunderlichen nicht immer Heiligen, die sich um den nun auch schon bald vergeschienen christlichen Schwärmer Moritz von Egidy scharen. Bis ihr in seinem Krankenstuhl Georg von Gizzi begegnet und sie halb aus Trotz, halb aus dem Freiheitsdrang des nach Selbständigkeit verlangenden Weibes, das nicht länger Dautschter sein mag, dem von Jugend auf Gelährten, dessen gebrechlicher Körper schon mit der neubenden Auflösung ringt, die Hand zu einer „Geschwisterrede“ reicht. Dort bei dem Berliner Philosophiedozenten, der ihr schon deshalb kein Lehrer zum Leben sein kann, weil ihm durch ein beklagenswertes tragisches Geschick die Hälfte seines Lebens immer verschlossen blieb, wird aus der bürgerlichen Frauenwelt der proletarische Klassenkämpferin. Sie hat bei dem österrischen Oberin die stumme Rot der Insekten gesehen. Hat auch, als der Vater in Münster kommandierte, erlebt, wie während des großen Bergarbeitersaufstandes das Gland der unter Tage Schaffenden schlief und wie Gewerkschaften hineinbrachten, es zu dämpfen, und sieht nun in Berlin auf Arbeiter, die im Schatten

des Sozialismus Rot und Wund überstanden sind, durch seine allseitigen Weisagungen geächtet, ein ganz tätiges, eheliches, zufriedenes Leben sich zimmerne. Vergleichen Arbeiterscharfalle, die nicht bereinigt sind, Allen — wer möchte es leugnen? — einen selbstischen Reiz aus. Auf Lily von Gizzi wird dieser Reiz so stark, daß sie ihm erliegt. Dort, wo schliche Menschen die Einheit von Glauben, Wissen und Handeln sich eroberten, meint die von hundert Stärken Unterzogenen, die nach Einsicht im Leben dürstet, müsse das Glückland liegen. Und bezieht es, ohne zu sagen.  
Im zweiten Bande, der drei Jahre später dem ersten folgte, hat Lily Braun dann bekannt, daß sie vergeblich suchte, daß sie auch inmitten der neuen, ihr innerlich immer fremd gebliebenen Gemeinschaft dieses Land über Lebensfüge nicht fand. Im Grunde war das Buch eine einzige Anklage gegen die Sozialdemokratie, die keine Brüderlichkeit kenne und keine Freiheit dulde, und die Gleichheit nur in der Form der unterschiedslosen Unterordnung unter den Machswillen der rauhen Häute mit engen Köpfe passieren zu lassen bereit sei. In solcher Gestalt, als „Material gegen die Sozialdemokratie“, ist das Werk von der politischen Tagespresse damals würdlich ausgegossen worden. Der Krieg hat uns diese Dinge dann anders zu sehen gelehrt; vielmehr er hat, indem er für breite Schichten der Sozialdemokratie — wir wollen hoffen: für ihre überwiegende Mehrheit — zur Reformation an Geist und Gliedern wurde, das Verhältnis der deutschen Sozialdemokratie zu den Dingen selber geändert. Das verringert den Wert dieser Verurteilung nicht. Wer in Zukunft die Stimmungen, die Strömungen, das heimliche Leben und Wehen der deutschen Großstadtmassen um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts zu schildern unternimmt wird, wird immer wieder auf die beiden Memoirenbände der Lily Braun zurückzugreifen haben. Trotz ihrer romanhaften Einleitung bleiben sie durchaus ernsthafte deutsche Geistes- und Sittengeschichte.





Handel und Industrie

Rheinschiffahrt.

Manheim, 11. Aug. (Eigenbericht.) Der Wasserstand des Rheins und seiner Nebenflüsse ist im Laufe dieser Berichtswoc...

Aus dem Meldungs-Concurs.

Nach der Rechnungsübersicht der Gew. Desto dem für das 2. Quartal 1916 stellt sich der Gewinn unter Berücksichtigung der Bestände...

F. Thöl's Ver. Harburger Oelfabriken, A.-G.

Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Jahr einen Betriebsergebnis von M. 2.681.899 (i. V. M. 3.012.589)...

Die Papierholzwirtschaft in der Schweiz.

Der „Basler Vorwärts“ vom 29. Juli weist darauf hin, daß auch noch während des Krieges der Bundesrat sehr entgegenkommend mit Bewilligungen für die Ausfuhr von Holz nach Frankreich...

gen M. 1.711.833 (i. V. M. 1.371.833), Warenvorräte M. 292.007 (1.164.867); Kreditoren erscheinen auf der Gegenseite mit M. 364.876 (230.735).

Aus der Zementindustrie.

Zu den Verbandsbestrebungen in der Zementindustrie geben der „Köln. Zig.“ aus Berlin Mitteilungen zu, die darauf schließen lassen, daß der Gedanke eines einheitlichen deutschen Zement Syndikats fallen gelassen worden ist.

Flachsablieferung.

Durch Bekanntmachung vom 12. Juli ist ebenso wie das Hanstroh sämtlicher Strohflachs, Rostflachs und angereicherter Flachs, aber wie diesjähriger, einheimischer wie ausländischer Ernte, beschlagnahmt.

Die Flachsablieferung soll nun auch interessanterweise für eine glatte Ablieferung Sorge tragen. Um unnötige Reisen der nicht sehr zahlreichen amtlichen Aufkäufer zu vermeiden, die Ladungsmöglichkeiten der ohnehin überlasteten Eisenbahnen möglichst auszunutzen, und so alle unnötigen Kosten zu vermeiden, müssen sich die kleineren Flachsabnehmer gemeinde u. w. weise nach Verständigung mit dem Einkäufer zusammenschließen.

Die französische Handelsbilanz.

WTB. Bern, 10. Aug. Nach einer Statistik der französischen Oberzolldirektion betrug im ersten Halbjahr 1916 der Wert der Einfuhr, nach den Preisen von 1914 berechnet, 4459 Millionen, der Wert der Ausfuhr 1717 Millionen Francs.

Die Papierholzwirtschaft in der Schweiz.

Der „Basler Vorwärts“ vom 29. Juli weist darauf hin, daß auch noch während des Krieges der Bundesrat sehr entgegenkommend mit Bewilligungen für die Ausfuhr von Holz nach Frankreich und Italien geblieben ist, um möglichst große Mengen Kompositionsgutes zu erhalten.

bei der Beschaffung der nötigen Holz mengen vereinigt werden.

Zur Schiffsraucht in England.

In der Juli-Nummer der „English Review“ tadelt D. G. Pinney nach einem Referat der „Review of Reviews“ (Juli 1916) heftig die grobe Mißwirtschaft im Schiffsrauchtwesen unter der Aufsicht der britischen Regierung.

Diese Art der Verwaltung wird — trotzdem vieles besser geworden sein mag — notwendig eine weitere Preissteigerung der Lebensmittel anderer Artikel zur Folge haben, wenn nicht energische Schritte zur Abwehr unternommen werden.

- 1. Freigabe von durch die Admiralität requirierten Schiffen;
2. Bau neuer Schiffe;
3. Übernahme der 42 für fremde Rechnung im Bau befindlichen Schiffe;
4. Blockade der Nordsee, um den neutralen Schiffsraum auf unsere Märkte zu treiben;
5. Verbot des Verkaufs britischer Schiffe an Ausländer;
6. eilrigste Ablieferung der etwa 11000 Tonnen durch die Regierung requirierter Schiffe.

Frankfurter Effektenbörse.

\* Frankfurt a. M., 11. Aug. (Priv.-Telegr.) Der heutige freie Effektenverkehr zeigte bei Beginn ein festes Aussehen. Der Geschäftsumfang war heute etwas reger. Das Hauptinteresse fanden Hansa, Lloyd und Adlerwerke Kleyer, welche lebhaft gehandelt und höher bezahlt wurden.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 11. Aug. Auch heute verlief das Geschäft an der Börse in engen Grenzen. Die Grundstimmung war soweit auf einzelnen Marktgebieten umsatzstärker, fest. Etwas lebhafter ging es auf dem Monatsmarkt her, wo Bochumer, Phoenix und Hoersch besonders gefragt waren.

Berlin, 11. Aug. (Devisenmarkt).

Table with columns: Geld, Brief, Old, Brief. Rows include New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ost-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Newyorker Effektenbörse.

Tendenz fest. Gold 100,000, Silber 100,000, etc.

New-York, 10. August (Börsenmarkt).

Table with columns: 10, 5. Rows include Atch. Top. Santa Fe, Atch. Top. Santa Fe, etc.

Newyork, 10. August (Aktienmarkt).

Table with columns: 10, 5. Rows include Atch. Top. S. F. S. F., Atch. Top. S. F. S. F., etc.

WTB. Newyork, 10. Aug. Auch heute war das Börsengeschäft bei einem Aktienmarkt von 560.000 Stück ziemlich lebhaft. Die Tendenz war zu Beginn als fest zu bezeichnen und die meisten Kurse setzten mit leichten Besserungen ein.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: 10, 5. Rows include 2 1/2% Engl. Staatsanl., 3% Engl. Staatsanl., etc.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 11. Aug. Frühmarkt (im Warenhandel ermittelte Preise.) Feines Speisepressen M. 23-27, grobes M. 20-22, Heidekraut M. 150 bis 210 für 100 kg ab Station, Spörgel M. 160 für 100 kg ab Station, neues Heu M. 4,25-5,50 für 50 kg, Sastwicken M. 93-100 für 100 kg, Stroh M. 5,50-6 für 50 kg, Stoppelrübensamen M. 160 bis 165.

Berlin, 11. August. (Produktenmarkt.) Neues über das Produktengeschäft ist nicht zu berichten. Die Nachfrage für einzelne vollwertige Kraftfuttermittel hält an. Auch Hafer ist für Industriezwecke begehrt.

Letzte Handelsnachrichten.

Montreal, 10. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bruttoeinnahmen der Canadian Pacific Railway betragen in der ersten Augustwoche 2.954.000 \$ (gegen Vorjahr mehr 1.198.000 \$).

Newyorker Warenmarkt.

Table with columns: 10, 5. Rows include Baumwolle, Weizen, etc.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with columns: 10, 5. Rows include Weizen, Mais, etc.

Londoner Metallmarkt.

London, 10. Aug. Kupfer: Kasas ... Zinn: Kasas ... Blei: Kasas ...

Personalien.

Die Mannheimer Bank teilt uns mit, daß sie Herrn August Herrschel bisher Teilhaber der Firma Herrschel & Stern hier, zum Vorstandsmittglied des Instituts bestellt hat.

Überseelsche Schiffs-Telegramme.

Möngit holländischer Lloyd, Amsterdam. Pernambuco, 9. Aug. Der Dampfer „Frisia“, am 19. Juli von Amsterdam, ist heute hier eingetroffen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7211.

Schlösser-Vorlagewerk.

enthaltend: 27 Kunstbeilagen über Grabkreuze, Füllungsgitter, Fenstergitter, Vortergitter, Gartenportale, Firmenschilder, Vordächer, Blumen- und Rauchtische, Kandellaber, Laternen, Heizkörper etc. etc. mit Maßangaben geheftet Mk. 3.— Zu beziehen durch den Verlag der Südd. Bau- und Kunstschlosser-Zeitung Mannheim, E 8, 2.

Todes-Anzeige.
Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass uns heute unsere liebe Mutter
Frau
Jacobine Honig
geb. Stern

nach längerem Leiden durch einen sanften Tod ent-rissen wurde.
Worms, Mannheim, Würzburg, den 10. August 1916.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Honig und Frau, Helene geb. Eger
Siegfried Max und Frau, Clara geb. Honig
Max Bing und Frau, Sofie geb. Honig
Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. August 1916, vormittags 11 1/2 Uhr vom neuen israel. Friedhofe aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man gefl. Abstand nehmen.

Danksagung.
Heimgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres nun in Gott ruhenden, teuren Entschlafenen

Helmuth Vetter

sprechen wir auf diesem Wege für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, unseren tiefgefühlten Dank aus.
Es ist uns ein Trost zu wissen, dass alle Freunde und Bekannte in so liebevoller Weise, an dem uns so schwer betroffenen Verluste, teilnahmen.
Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Gebhardt für die trostreichen Worte, sowie der Lehrerkonferenz, dem Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen, dem Jünglingsverein für die schönen Kranzspenden und für die letzten Ehren, die dem Verstorbenen von militärischer Seite erwiesen wurden.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.
Mannheim, den 11. August 1916.

Trauerhüte
Schieler und Fiore in allen Preislagen, größte Auswahl
N 2, 9 HUGO ZIMMERN N 2, 9
Kunststr. Spezialhaus für Damenhüte
Auswahl auf Wunsch ins Haus.

Streifenbauarbeiten für
die Verfertigung des Preis-
magneten über die
Lebensbahn des
Lebenstages
Klein, 3. August 1916

Nehreneise.
Wir weisen darauf hin, dass es dringend geboten erscheint, in dieser Zeit alle vorhandenen Nahrungs- und Futtermittel zu verwerthen, und dass aus diesem Grunde eine Reichweite auf den abgeernteten Getreidefeldern außerordentlich wünschenswert ist. Die Sam- und Pflanzungen werden gebeten zu wachen, dass die Schulkinder eine Anleihe halten, und die Eltern der Kinder werden aufgefordert, die Kinder darauf hinzuwirken, dass im Besonderen mit den Grundbesitzern einig werden, eine möglichst ansehnliche Reiche auf den abgeernteten Getreidefeldern zu haben und dass diese durch die Schulkinder in den Ferien angeschlossen werden sollte.
Mannheim, 9. Aug. 1916.
Bürgermeisteramt:
von Hollander. Qüdel.

Offene Stellen
Kräftige Lager-Arbeiterinnen
sofort gesucht.
R. Aitschüler, P 7, 20.

Stellengesuche
Wer verhilft leidende Krieginvaliden
früher Weiber in Waf-anhalt, in Stellung, um ihn vor drohender Not zu schützen. Seit gute Jugend. J. J. 1907 an die Geschäftsstelle d. B.

Kauf-Gesuche
Majorität, R 4, 24
kauft getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfand-scheine, Fahrräder, Kinderwagen, Möbel aller Art zu höchsten Preisen. Postkarte genügt. 5020

Verloren
Sonntag nachmittags Brosche verloren.
A. G. 19, part. 2578

Verlag des General-Anzeiger (Antw. Verlagsdirektor)
Badische Neueste Nachrichten.

Warenhaus KANDER G. m. b. H. Mannheim

Lebensmittel
Bohnen-Mehl, Sago 65 Pf.
Vollfett. Edamer-Käse 1/2 Pfund 1.15
Kräuterkäse . . . . . Stück 40, 20 Pf.
Riesen-Lachs-Heringe St. 45 Pf.
Makrel-Büchlinge . . . Stück 40 Pf.
Rauchschellfische Pfund 80 Pf.
Fischwürst z. Wärmern, Pfd 2.00
„Sahne“ 8-10%, Fettgehalt . Pf. 1.00
kondensierte Milch D 1.32
Molke-Käse . . . . . 1/4 Pfd-Paket 75 Pf.
Malzkaffee lose . . . . . Pfund 53 Pf.
Kornkaffee lose . . . . . Pfund 38 Pf.
Kaffeemischung . . . 1/2 Pfd-Paket 70 Pf.
Gelatin we B 1/4 Id. 2.80, rot Pfund 2.00
Essig-Essenz hell u. dunkel . Pf. 75 Pf.
Preiselbeeren offen . . . Pfund 1.00
Prime Fleisch 45 Pf.
Beuillon-Ersatz-Würfel . 10 Stück 28 Pf.
Heringe-Filet in Öl . . . Dose 95 Pf.
Heringe in Tomaten . . Dose 95, 75 Pf.
Heringe in Gelée . . . 1 Pfd-Dose 1.20
Sardellen- und Anchovy-Paste 75, 45 Pf.
Nordsee-Krabben . . . . Dose 95 Pf.
Grütz-Binowurst Dose ca. 1 Pfund 1.75
Grütz-Leberwurst Dose ca. 1 Pfund 2.15
Verkauf Samstag gegen Fleischmarken

Alle Sprachen.
Berlitz, O 6, 3. Teleph. 1474.
Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 350, 541 und 1964.
Kapital u. Reserve Mk. 60.000.000.

Gummi-Sohlen
1. Kinder v. 75 Pf. an
2. Damen v. 1.10 Pf. an
3. Herren v. 1.60 Pf. an
S. Tomberg & Co. G 2, 12
Gummi-Absätze
bekannte deutsche Marken. Das Anliegen der Sohlen u. Absatz wird von lach. Kraft besorgt; es kann darauf gewartet werden.

Gemeinde-Sparkasse Altrip a. Rh.
Faltung der Gemeinde mit ihrem gesamten Vermögen (700.000 Mk.) und mit ihren Einkünften, Wünderlicher.
Volkshaus bei St. Ludwigshafen a. Rh.
Rechnungs Nr. 11.
Sparleistungen werden in Höhe von 1 Mark bis 10.000 Mark angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.

Vermietungen
P 2, 6
Großer Laden
früher Kaffeehandlung besetzt, mit 5 Zimmer-Wohnung, 2 Stod, per 1. Oktober zu verm.

Kriegsinvaliden
Wer verhilft leidende Krieginvaliden
früher Weiber in Waf-anhalt, in Stellung, um ihn vor drohender Not zu schützen. Seit gute Jugend. J. J. 1907 an die Geschäftsstelle d. B.

P 4, 13, Blanken
1 Treppe hoch
6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Bad, besonders als Geschäftsräume
oder Büro geeignet. Anschauen wertiglich von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Kundfunk: 2000.
G. G. 19, part. 2578

Wer
die höchsten Preise für
getr. Kleider
Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an
Brym, T 2, 16.

Waldparkdamm 2
elegante 4 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. 51300
D. Schmidt, Siepphagenpromenade 2. Tel. 8020

Gebr. Möbel
Stühle und Sänfte
Gold
Möbel aller Art zu höchsten Preisen. Postkarte genügt. 5020

Nähe Hauptbahnhof zu
unser. Stadthaus, 3.
Güter, Waren, Möbel u.
Kaufmann für 1. St.
zu vermieten. 51300
2000 Speyerstr. 13, 2. St.

Ludwigshafen a. Rh.
5 Zimmer - Wohnung
modern, Bad, Gas, elektr.
und Zubehör zu vermieten.
Preis 800 Mk.
Diel, Schönhofstr. 24, 2

C 2, 24
2 Z. mit
malerischer
Sicht zu vermieten. 51300

C 3, 10
gut möbl. 2 Z. mit
Schlafzimmer für 2 u. 3
Personen zu verm. 2143

C 4, 1
1 Z. mit
Badezimmer zu verm. 2143

C 4, 6, 2 Tr.
Schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu
vermieten. 51300

D 7, 17
1 Z. mit
Schlafzimmer zu verm. 2143

E 5, 1
2 Z. mit
Badezimmer zu verm. 2143

H 7, 6
2 Z. mit
Badezimmer zu verm. 2143